

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Herrn Goulards, Königl. Französischen Raths,
Bürgermeisters der Stadt Alet, Professors und
königlichen Demonstrators der Wundarzneykunst, wie
auch königlichen Demonstrators der Zergliederungskunst
im ...**

Goulard, Thomas

Lübeck, 1773

VD18 90514874

Viertes Kapitel. Von den Krebschäden, sowohl heimlichen, als entzündeten, und der Kraft des Extracti Saturni in dergleichen Krankheiten.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11235



Viertes Kapitel.

Von den

Krebschäden, sowohl heimlichen, als entzündeten, und der Kraft des Extracti Saturni in dergleichen Krankheiten.

Es wird unter den Aerzten und Wundärzten für bekant angenommen, daß zur Behandlung der krebsartigen Geschwulste die äußerlichen Umschläge unnütz, und gemeiniglich gefährlich sind. Dieser Meynung sind auch die berühmtesten Männer zugethan. Herr van Swieten erzählt uns in seinen Commentariis in Boerhaavii Aphorismos, nach dem Sildanus, eine Beobachtung, woraus man sieht, daß die Schleim- und Guldenskleepflaster, so wohlthätig sie auch sonst sind, doch die Röthe und den Schmerz eines Krebschadens jedesmal, da man sie auflegte, vermehrten. „Diese Beobachtung,“ sagt der rühmwürdige Ausleger des Boerhaave, „rechtfertigt und bestätigt den Lehrsatz des Hippokrates, welcher die Regel giebt, man solle sich nicht an die Cur der heimlichen Krebschäden wagen; und man findet bey Sildanus, wie auch bey den andern Beobachtern, eine Menge Exempel, die die Wahrheit von der Meynung des Hippokrates bestärken.“

Da

Da man nun dieser Meinung so allgemein zuge-
than ist; so werden die Kranken, die mit heim-
lichen Krebschäden behaftet sind, blos aus dieser
Ursache verdammet, das Uebel mit allen seinen Fol-
gen und Umständen immer weiter um sich greifen
zu sehn; dergestalt, daß diese Unglücklichen den ab-
scheulichsten Schmerzen zum Raube überlassen blei-
ben, welche nichts zu stillen vermögend ist, und die
sie selbst dem Tode entgegen führen. Hieraus
kann man schließen, wie nützlich es seyn würde, ein
Arzneymittel zu haben, welches die Schmerzen die-
ses Uebels lindern, und die Heilung dieser grausam
en und unbändigen Krankheit um desto besser be-
wirken könnte. Nun aber schmeichle ich mir, die-
ses Mittel in dem Extracto Saturni gefunden zu
haben, wenn man es unter den verschiedentlichen
Gestalten auflegt, welche man aus den hier befol-
genden Beobachtungen kennen lernen wird. Die
Wirkungen, die ich selbst davon gesehen, und der
Nutzen, den meine Collegen davon erfahren haben,
berechtigen mich, dieses kühnlich zu versichern, und
ich fodre die Kunstverständigen auf, ohne vorge-
faßte Meinung zu untersuchen, was an der Sache
ist. Es ist eben nichts ganz neues, die Zuberei-
tungen vom Bley auf entzündete Krebschäden zu
legen. Es ist niemanden unbekannt, daß diesel-
ben zu diesem Ende ungemein angepriesen werden;
und diese Betrachtung allein scheint sie schon wider
die heimlichen Krebschäden, besonders in ihrem
Anfange, anzuzeigen. Die Gründe, welche dem
Gebrauche der Pflaster und andrer Bindemittel

J

entge-

entgegen stehen, fallen sogleich weg, wenn vom Extracto Saturni im Wasser oder als einem Umschlage die Rede ist; weil dieses Verbindemittel keinesweges die Schweißlöcher der Haut verstopft, sondern sie vielmehr öfnet; weil es den frankten Theil keinesweges erhitzt, sondern ihn vielmehr erfrischt; weil es keinesweges zerzt und reizt, sondern vielmehr stillt. Ueberdies schmelzt es die Säfte, ohne damit den mindesten Schaden zu thun: Und wenn man den Gebrauch desselben fortsetzt; so sieht man augenscheinlich, daß es die krebshaften Geschwulste auflöst, oder doch wenigstens die Leiden des Patienten mindert; welches schon kein geringer Nutzen ist. Zudem muß man freylich auch die innerlichen Arzneymittel nicht vernachlässigen, so lange man das Extractum Saturni äußerlich gebraucht. Ich betrachte dieses letztere, in Ansehung der meisten äußerlichen Krankheiten, und besonders zur Heilung der scirrösen Geschwulste, als eben so unfehlbar, wie ich glaube, daß es die Zubereitungen von Eisen zur Auflösung der Obstructionen und der scirrösen Geschwulste sind, welche ihren Sitz in den Eingeweiden haben; und wie ich auch die Zubereitungen des Mercurius allein für fähig halte, dem venerischen Gifte Einhalt zu thun; jedoch mit dem Unterschiede, daß die Wirkung der auserlesenen Zubereitungen vom Bley sichrer ist, als es die Zubereitungen von Eisen zur Heilung der scirrösen Geschwulste und der Obstructionen Verstopfungen sind, welche der Arzney bekanntermaßen nur gar zu oft widerstehen.

Ich

Ich glaube, es wird nicht unrecht seyn, wenn ich hier, als eine Beobachtung, den Auszug aus einem Briefe mittheile, der an die Frau Oberaufseherin von Languedoc von einer Dame von ihrer Bekanntschaft geschrieben worden ist, welche sich meines Arzneymittels wider einen Krebschaden, mit dem sie befallen gewesen, bedienet hat.

Erste Beobachtung.

”Das Extractum Saturni, Madame, thut bewundernswürdige Wirkungen. Schicken Sie mir noch etwas davon, ich ersuche Sie darum; auch die Salbe hat uns ganz herrliche Dienste geleistet. Anfänglich fürchtete ich mich vor dem Extracto Saturni puro: Aber ob man sich gleich desselben noch nicht mehr als zweymal bedienet hat; so hat es doch bereits alle die Wirkungen gethan, die man sich davon versprach; denn es hat die Kruste vertrieben und nunmehr ist die Wunde lebendig und rein.”

Zwote Beobachtung.

Man ließ mich eines Tages nach Agde holen, um zwei Nonnen zu besuchen, wovon die eine einen entzündeten, und die andre einen heimlichen Krebschaden hatte. Der erste von diesen Krebsen rieth wohl die Operation an; aber die sehr beträchtliche Anschwellung der Achseldrüsen rieth das Gegentheil an. Da ich mir nun von der Kraft und Wirksamkeit meines Verbindemittels zur Zerthei-

lung der Drüsen alles versprach; so ließ ich dasselbe in der Gestalt eines Umschlages auflegen, und schritt sodann zur Operation, welche die Patientin mit vieler Herzhaftigkeit aushielt. So bald die Vereiterung einmal angegangen war, und ich in den Drüsen Veränderungen zum Guten gewahr wurde, kehrte ich nach Hause zurück. Wenige Zeit nach der Wiederherstellung dieser beyden Patientinnen schrieb mir Herr Coste, ein dasiger Arzt, der sie immer zu besuchen pflegte, und folglich ein Augenzeuge von den Wirkungen gewesen ist, welche mein Verbindemittel bey diesen beyden Nonnen gethan hat, folgenden Bericht:

”Unsre geistliche Dame befindet sich unvergleichlich wohl; sie ist wieder stark und fett geworden, und empfindet nicht den mindesten Schmerzen mehr, ob sie sich gleich schon wieder dem Zwange der Ordensregeln unterworfen hat, welches ihr eignes Belieben war; jedoch setzt sie noch immer Morgens und Abends den Gebrauch der Eselsmilch fort. Die Oefnung der Brust hat sich von selbst geschlossen; und es läßt sich auch, Dank sey es Ihrem Verbindemittel, nicht die mindeste Geschwulst mehr an den Achseldrüsen blicken, die doch, wie Sie wissen, vor der Operation merklich verschleimt waren.”

”Was die Schwester von Nuby betrifft, so sind durch die Umschläge mit vegeto-mineralischem Wasser und Brodkrume, welche man über ein
”halbes

"halbes Jahr unausgesetzt fortgebraucht hat, die
 "geschwollnen Drüsen an der Brust völlig zerthei-
 "let worden. Jedoch schwillt dieser Theil noch ein-
 "wenig um die monatliche Zeit; allein es hat da-
 "mit, in Vergleichung gegen vorher, so wenig zu
 "bedeuten, daß ich sicher glaube, es werde dieser
 "Beschwerlichkeit durch den Gebrauch Ihres Um-
 "schlages, wenn man ihn länger fortsetzt, auch vol-
 "lends abgeholfen werden.

Dritte Beobachtung,

vom Herrn Mengry, Oberwundarzte auf
 der Festung bey Neu-Breysach,
 mitgetheilt.

Ich habe vor einiger Zeit, vermittelst des Ex-
 tracti Saturni, zween heimliche Krebschäden, die
 jedoch erst im Anfange waren, an zwo Personen
 vom Stande geheilt. Kurz vorher hatte ich eine
 dritte solche Patientin, ein Frauenzimmer von vier
 und zwanzig Jahren, in der Cur gehabt. Binnen
 vierzehn Tagen, so lange ich sie verbunden gehabt,
 nahm die Geschwulst gar sehr ab; und wenige Zeit
 darauf war die Cur völlig zu Stande gebracht.

Vierte Beobachtung,

mitgetheilt.

Herr Pechagüt meldet mir aus St. Nicolas de
 la Grave, daß er mit meinem Verbindemittel Wun-

Der thue; jedoch wolle er aus allen Curen, die er anführen könnte, nur eine einzige wählen, die ihn selbst in Verwunderung gesetzt habe. Dies ist die Heilung eines Kindes, welches ein krebsartiges Geschwür am Backen hatte, worauf Herr Pechagüt unser vegeto: mineralisches Wasser legte, welches binnen zwölf Tagen das Geschwür zu jedermanns größtem Erstaunen zuheilte.

Fünfte Beobachtung,
vom Herrn Deidier, Regimentsfeldscheer
bey dem königlich-korsischen Regimen-
te, mitgetheilt.

Da ich mich zu Antibes befand, ward ich ersuchet, den Herrn Merle, einen dasigen angesehenen Bürger, zu besuchen, welcher von einem Krebs: schaden befallen war, der theils heimlich und theils entzündet war. Ich legte ihm Extractum Saturni purum auf, womit ich die Karpfen tränkte. Die Compressen wurden in liquor genezt. Insonderheit trug ich Sorge, das Geschwür mit diesem Wasser wohl auszuwaschen. Binnen wenigen Tagen zeigte sich schon eine beträchtliche Besserung. Ich war um selbige Zeit genöthigt, mich zu meinem Regimente zu verfügen; jedoch verließ ich meinen Patienten auf gutem Wege zur völligen Genesung.

Sechste

Sechste Beobachtung,

Ein Küchenmädchen von etwan vierzehn bis funfzehn Jahren in den Diensten des hiesigen Herrn Domprobsts, hatte an der einen Brust eine ziemlich beträchtliche und sehr harte Geschwulst, welches natürlicher Weise die Besorgnis erregte, daß es übel damit ablaufen möchte. Man brachte die Patientin zu mir. Ich ließ ihr Umschläge von Brodkrumme und vegeto-mineralischem Wasser auflegen, welche des Tages drey bis viermal erneuert wurden; und so wurde sie binnen Zeit von zwölf bis vierzehn Tagen geheilt.

Siebente Beobachtung.

Eine Tochter des hiesigen Gärtners, Meister Heinrichs, ein Mägdchen von etwan zwölf bis funfzehn Jahren, hatte einen Schlag mit der geballten Faust an die eine Brust bekommen, welcher eine beträchtliche und sehr harte Geschwulst nach sich zog. Ich ließ ihr Umschläge von Brodkrumme und vegeto-mineralischem Wasser auflegen; und binnen zehn bis zwölf Tagen war sie völlig wieder gesund.

Achte Beobachtung.

Die Frau des hiesigen Zwangbäckermeisters Vedel, Namens Johanna von Riisse, eine Person von sechs und vierzig Jahren, hatte seit einigen Jahren eine beulenartige, ungleiche, höckerigte und glänzende Geschwulst an der linken Brust, worauf sie aber nicht Achtung gab, weil es ihr keine

Schmerzen verursachte. Endlich blieb ihr Monatsfluß aus, und nunmehr bekam diese Geschwulst das Ansehen und die Kennzeichen eines sich hervorthuenden heimlichen Krebschadens. Binnen Zeit von vier bis fünf Monaten nahm diese Geschwulst zu. Schmerzen, die im Anfange entfernt waren, näherten sich in der Folge; sie wurden empfindlicher und stechender. Diese Frau fragte mich um Rath, und sie kam mir um desto betrübter über ihren Zustand vor, weil sie diese Geschwulst von verschiednen Kunstverständnen, besonders vom Herrn Chaptal, einem Arzte, Herrn Pelisson, dem ältern Herrn Girand, meinem Collegen, besehen lassen, welche alle zusammen diese Krankheit eben so betrachtet hatten, wie man die bestätigten heimlichen Krebschäden betrachtet.

Die Wirkungen, welche ich mein metallisches Arzneymittel in gleichen und verschiednen ähnlichen Fällen hatte thun sehen, bewogen mich, die Umschläge vom vegeto-mineralischem Wasser mit Brodkrume auf die Geschwulst legen, und alle vier und zwanzig Stunden den Verband drey bis viermal erneuern zu lassen; wobey ich besorgt war, der Patientin eine gute Diät, und den Gebrauch einiger erfrischender Suppen, wie auch die Molken des Morgens vorzuschreiben. Diese Frau merkte wenige Zeit nach dem Gebrauche der Umschläge, daß ihre Schmerzen nachließen. Sie kam zu mir, und ließ mich die Geschwulst besichtigen, und ich fand dieselbe merklich verringert. Und ob sie gleich den gedachten Umschlag nicht gar zu ordentlich aufgelegt,

legt, und die vorgeschriebne Diät hin und wieder vernachlässiget hat; so habe ich doch diese Geschwulst stufenweise nach und nach abnehmen, und die Schmerzen aufhören sehen. Und nach Verlauf von zween Monaten ist sie völlig wieder hergestellt gewesen. Man sehe das Kapitel der Briefe nach.

Anmerkung.

Aus dieser Beobachtung, verbunden mit den verschiedenen andern, zieht man einen Vortheil, dessen Werth sich schwerlich bestimmen läßt; weil man hier aus der Erfahrung sieht, wie sehr man im Irrthum gewesen und noch ist, wenn man die äußerlichen Umschläge bey heimlichen Krebschäden, sie mögen nun erst ihren Anfang nehmen oder schon beståtiget seyn, verbietet; aber ein noch größerer Nutzen ist die Heilung des Schadens selbst. Man kann hierauf nicht zu viel bestehn, wenn man Meynungen bestreiten will, die von den allerberühmtesten Leuten angenommen und geheget werden, und die man nicht anders, als mit der Stärke und Menge der Beobachtungen ausrotten kann.

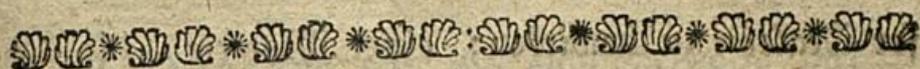
Neunte Beobachtung,

vom jüngern Herrn Broquenod, der freyen Künste Magister, und der Wund-
arzneykunst Beflissenen, mitgetheilt.

Ein Soldat von dem Regimente von Bourgogne kam ins Gottes-Hospital zu Montpellier, weil er

am hintern und untern Theile der rechten Hüfte mit einer beulenartigen blutgeschwürigen Geschwulst behaftet war, welche sich von ohngefähr drey bis vier Quersfinger über die Kniekehle bis einen Daumen breit unter derselben erstreckte. Der Feldscheer an dem Orte seines bisherigen Aufenthalts untersuchte die Geschwulst; und weil er sah, daß sie nicht geneigt schien, sich aufzulösen, so ließ er einen bloßen Umschlag von Brodkrume und Wasser auflegen. Den Gebrauch dieses Mittels setzte man vier Tage lang fort, ohne daß sich die Geschwulst weder zur Auflösung, noch zur Vereiterung zu lenken schien; ja, es hatte vielmehr das Ansehen, als ob sie nur desto härter würde; welches ihn auf den Entschluß brachte, verdünnende Mittel oben darüber aufzulegen. Man bediente sich also eines Pflasters, das von gleichgroßen Theilen vom Emplastro de ranis cum Mercurio Vigonis, Mucilaginis, und Diabotani zusammengesetzt wurde. Dieses setzte man acht Tage lang fort, ohne daß die Geschwulst abgenommen hätte; man bähete den frankten Theil mit Kleyenwasser; aber bis jetzt waren alle Arzneymittel vergebens angewendet worden. Nunmehr ließ man ihm einen Umschlag von Brod und Aqua Saturni auflegen, welcher solche gute Wirkung that, daß die Geschwulst binnen Zeit von sieben Tagen zerstreuet war, und so aussah, als ob niemals dergleichen da gewesen wäre.





Sünftes Kapitel.

Von

Verrenkungen, Zusammenwachsen der
Knochen und Nachgeben der Li-
gamenten,

und der

Wirkung des Extracti Saturni in derglei-
chen Krankheiten.

Wenn sich das Gliedwasser in den Gliederhöhl-
lungen zusammenhäuft und verdickt; so
kann es ein Zusammenwachsen der Kno-
chen veranlassen. Die Krankheiten von dieser Art
können mancherley, sowohl äusserliche als inner-
liche Ursachen haben; aber ich bin hier nicht Wil-
lens, mich auf die umständliche Beschreibung der-
selben einzulassen, indem ich bey gegenwärtigem
Werke keine andre Absicht habe, als praktische
Fälle zu erzählen, welche sich die Kunstverständi-
gen und Kranken zu Nuße machen können.

Nichts ist gewisser, als daß sich eine Menge von
zusammengehäuftem Gliedwasser schwerlich auflös-
sen läßt; und eben so gewiß ist auch, daß die Ver-
bindemittel, deren man sich zu bedienen pflegt, um
diese Absicht zu erreichen, oftmals gar nicht die Ei-
genschaft an sich haben, daß sie die Auflösung die-
ser

ser